

Schaffhausen, 15. Mai 2007

Herr Alfred Tappolet  
Präsident des Grossen Stadtrates  
Stadthaus  
8200 Schaffhausen

#### POSTULAT

#### **BOULEVARDCAFÉS AUF DEM HERRENACKER – EIN SOMMERTRAUM!**

Sehr geehrter Herr Präsident

Die Unterzeichnenden ersuchen Sie höflich, folgenden Vorstoss auf die Traktandenliste des Grossen Stadtrates zu setzen:

**Der Stadtrat wird eingeladen, ein Konzept für Boulevardcafés auf dem Herrenacker für den Betrieb während der Sommermonate auszuarbeiten. Es soll ein Ort entstehen, wo Schaffhauserinnen und Schaffhauser, aber auch Besucher unserer Stadt, gerne hingehen, um gemeinsam Sommertage und -Abende zu geniessen.**

Es ist unübersehbar: Dem neu gestalteten Herrenacker fehlt es an Publikum. Daran kann auch ein gut gemeinter Eintagesanlass nichts ändern. Die Tafel «Heute Attraktion auf dem Herrenacker!» steht verlassen und hilflos am Rande des wahren Zentrums, dem Fronwagplatz. Veranstalter aller Art lassen sich nur ungern auf den leblosen Platz verbannen.

Gleichzeitig fehlt Schaffhausen ein Ort, wo sich die Bevölkerung an Sommertagen und -Abenden treffen und austauschen kann. Insgesamt darf man festhalten, dass Gartenbeizen und Lounges in Schaffhausen eher Mangelware sind, wohl nicht zuletzt auch deshalb, weil die Stadt diese Art von Gastronomie – gelinde ausgedrückt – bisher alles andere als förderte. Dabei erfreuen sich Boulevardcafés und Lounges grosser Beliebtheit und bieten ein Stück Lebensqualität.

Der mit viel Geld hergerichtete Herrenacker bietet die ideale Altstadtkulisse und beste infrastrukturelle Voraussetzungen (Strom, Wasser, Abwasser – alles da!) für diese neue Form der Schaffhauser Sommergastronomie: Denkbar ist eine breite Angebotspalette: Romantische Boulevardcafés nach französischem Vorbild, Crêperias mit rustikalem Interieur und Kerzenlicht, ein begrünter und lauschiger Biergarten, eine Blauburgunderland-Weinbar, aber auch moderne, durchgestylte Lounges<sup>1,2</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Diskussion und Bedürfniskundgebung anlässlich Lounge-Diskussion und Petition «Züri spinnt» in Zürich, <http://www.zueri-spinnt.ch/>


Bereits die «Arbeitsgruppe Herrenacker» hatte bei der Gestaltung des Platzes eine Nutzung von Gartenbeizen vorgesehen, allerdings wurden dazu keine konkreten Schritte eingeleitet<sup>3</sup>.

Notwendig für den Outdoor-Gastrobetrieb sind wetterfeste, abschliessbare und mobile Bauten für Lager, Kasse und Ausschankanlage sowie eine (gemeinsame) Toilettenanlage. Dass dazu kein hässlicher «Gastrocontainer» eingesetzt werden muss, sondern durchaus auch ansprechende Gestaltungen möglich sind, beweisen Beispiele aus anderen Städten<sup>4</sup>. Für die Möblierung und Raumteiler können zudem transportierbare Holz- oder Zeltbauten, Begrünungen und Sonnenschirme eingesetzt werden.

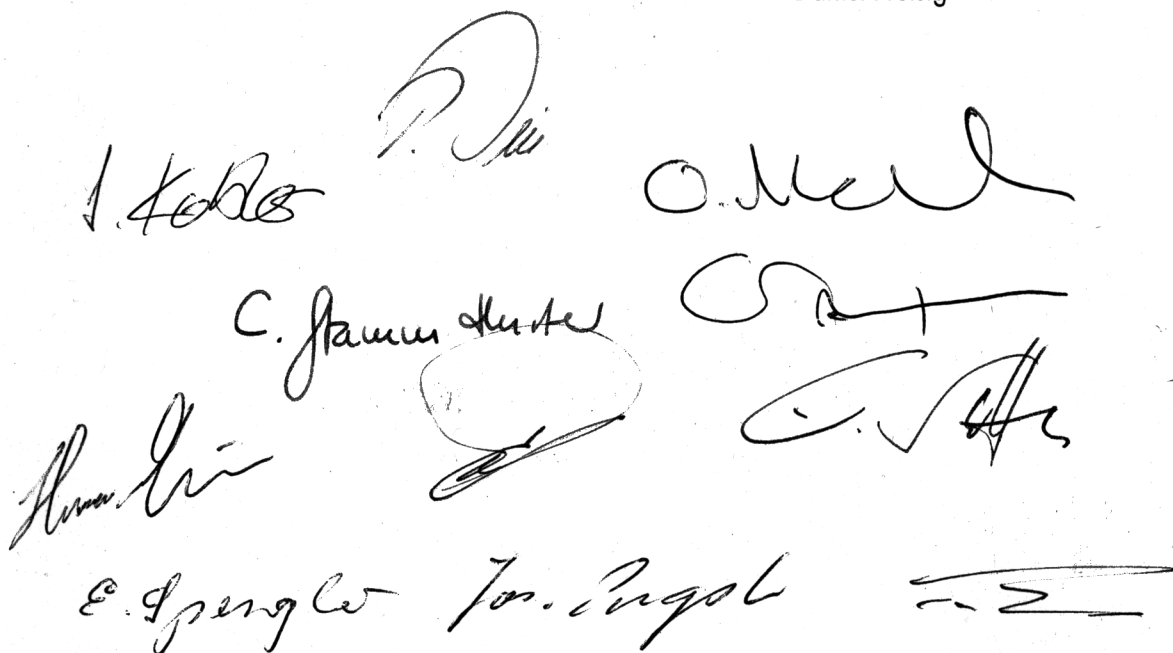
Die Frage, ob die Stadt als Verpächter der ganzen Infrastruktur oder Teilen davon auftreten soll und wie weit sie sich in die Gestaltung einmischen soll, wird mit diesem Postulat bewusst offen gelassen. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Stadt und der Gastronomie für dieses innovative aber auch risikobehaftete Projekt ist für alle Beteiligten ein grosser Vorteil. Möglichkeiten bestehen seitens der Stadt durch den Erlass oder Minderung von Gebühren in der ersten Betriebsaison und zur Abfederung des Schlechtwetterrisikos. Der Miteinbezug von orts- und vor allem platzansässigen Wirten ist notwendig. Auf dem Herrenacker sollen weiterhin Veranstaltungen möglich sein.

Ich verbinde mit diesem Vorstoss auch die Hoffnung, dass innovative Wirte hellhörig werden und sich bei der Stadt proaktiv mit ihren Ideen melden. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit würden sich Boulevardcafés in kürzester Zeit umsetzen lassen. Schliesslich steht der Sommer vor der Tür!

Mit besten Grüssen aus der Altstadt



Daniel Preisig



<sup>2</sup> Vgl. Projekt Stadtlounge der Stadt St. Gallen, <http://www.sanktgallen.ch/stadtlounge/>

<sup>3</sup> Vgl. Sonderbeilage der SN «Eröffnung Herrenacker» vom 11. Mai 2007, S. 3 sowie Stammtisch von Radio Munot vom 12. Mai 2007, Wortmeldung von Thomas Ferber.

<sup>4</sup> Vorzeigebispiel «Chez Rüfi» aus Biel: Von Architekt speziell entworfener Glaskubus, fahrbar auf alten Tramschienen der VBZ mit Veloparkfeldern und einer gemütlichen Begegnungszone, partnerschaftlich finanziert, bei typischem Schweizer Wetter 5 bis 6 Monate in Betrieb.